



Anerkannten Persönlichkeiten, wie Ilse Schummer, schenkt man in Uganda einen Hahn.



Nicht jede Schulklasse in Uganda hat einen eigenen Klassenraum.

Das Bundesverdienstkreuz als Türöffner

Ilse Schummer trug bei ihrem Besuch in Uganda auf Wunsch ihrer Gastgeber oft das Bundesverdienstkreuz – Es ermöglichte ihr auch ein bisher einmaliges Gespräch

Von Axel Sturm

Ladenburg. Das wichtigste „Stück“ im Reisegepäck bei der diesjährigen Visitationsreise von Ilse Schummer nach Uganda war ausnahmsweise nicht von praktischer Natur. Normalerweise freuen sich die Menschen und die Mitglieder des Partnerschaftsvereins des Betreuungsgebietes über Brillen, Krawatten, Bälle oder Fußballschuhe, die Ilse Schummer als Geschenke meist mit nach Uganda nehmen kann. Bei ihrem diesjährigen Besuch war es allerdings ein Deutsches Ehrenzeichen, das die Gründerin des Vereins den Menschen in Uganda gewidmet hat. Vor wenigen Monaten wurde Schummer mit dem Bundesverdienstkreuz für ihre Projektarbeit in Uganda ausgezeichnet. Bei der Überreichung des Verdienstordens durch Staatssekretär Georg Wacker betonte Schummer seinerzeit, dass sie diese hohe Auszeichnung gerade den Helfern des Partnerschaftsvereins in Uganda widmet.

Die waren nun gespannt „ihre deutsche Auszeichnung“ zu sehen, und die erste Frage war, als Ilse Schummer in Uganda vom Flughafen abgeholt wurde, warum sie „das Kreuz“ nicht trage. Normalerweise ist die SPD-Stadträtin keine

besonders eitle Persönlichkeit – doch ihr wurde schnell klar, dass die Menschen erwarteten, dass „Frau Präsidentin“ das Bundesverdienstkreuz gerade in Uganda trägt. Bei den offiziellen Empfängen hatte die Ladenburgerin dies sowieso vor. Doch sie versperrte sich dem Wunsch nicht, so dass sie den Orden quasi Tag und Nacht trug. Der Vereinsvorsitzenden wurde für ihre Auszeichnung auch in Uganda viel Respekt entgegen gebracht.

4000 Familien profitieren

Das Bundesverdienstkreuz sei sogar ein willkommener „Türöffner“ gewesen, erzählte Schummer nach ihrer Rückreise, dass ein Verwaltungspräsident die Vereinsvorsitzende erstmals empfing. Eine Persönlichkeit mit einer solchen Auszeichnung konnte man für einen Gesprächstermin nicht zurückweisen. Schummer musste schon ein wenig schmunzeln, was ein solcher Orden Tausende Kilometer entfernt von Deutschland so alles bewirken kann.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeitsreise stand jedoch nicht die Nachfeier für die Auszeichnung, sondern die Besprechung

der zukünftigen Projekte, die für die Frauen in Uganda neue Perspektiven eröffnen werden. Derzeit gibt es rund 350 Frauengruppen, die auf Initiative der Freunde Ugandas gegründet wurden. Nutznießer der Kleinstfirmen wie Holzhandlungen, Bäckereien, Friseurgeschäfte, Schneidereien, Landwirtschaftsbetriebe oder Handelsgeschäfte sind mittlerweile rund 4000 Familien, die ihr Einkommen aus den Hilfsprojekten zur Selbsthilfe beziehen. Rund 30 000 Kinder werden mit diesen Einnahmen ernährt. Rund 65 000 Euro stehen übrigens bereit, um weitere Projekte anzuschließen. Der Finanztopf der Schulen ist mit rund 42 000 Euro gut bestückt. Die Antragsteller erhalten aus dem Etat Zement, Backsteine, Dachbleche, Wassertanks sowie Fenster und Türen für den Schulbau. Allerdings müssen sie auch einen 50-prozentigen Eigenanteil einbringen.

Erfreulich war auch die „Kassenprüfung“ bei der eigenen Bank. Der Verein hat in Uganda ein eigenes Bankhaus gegründet. Das Stammkapital wurde gerade auf 20 000 Euro aufgestockt. Die Bank vergibt ausschließlich Kleinkredite bis zu 1000 Euro, die mit einem niedrigen Zinssatz zurückbezahlt werden müs-

sen. In Uganda ist mittlerweile ein hoher organisatorischer Aufwand erforderlich, um die vielen Vereinsprojekte umzusetzen. Die Größenordnung entspricht der einer kleinen Firma. Dieser Arbeitsaufwand kann von Deutschland aus nicht ehrenamtlich geleistet werden.

Ilse Schummer und die Vorstandsmitglieder arbeiten auf ehrenamtlicher Basis. In Uganda selbst betreuen drei hauptamtliche Mitarbeiter die Projekte.

„Freude statt Zinsen“

Die Gehälter, die Büromiete, ein Fahrzeug für die Kontrollpersonen, Benzin und Gelder für Trainingszwecke verschlingen jährlich rund 20 000 Euro. Für Ilse Schummer ist ein gut funktionierendes Büro der Schlüssel zum Erfolg: „Gute Vorbereitung der Gruppen und regelmäßige Kontrollen in den Projektdörfern sind die Garantie für den nachhaltigen Erfolg“, sagte sie.

Begleitet wurde die „Chefin“ der Freunde Ugandas bei dieser Reise von Sabine Hoberg, die seit Jahren den Verein interessiert und großzügig unterstützt. „Ich bin begeistert, wie toll die Projekt-

arbeit organisiert wird. Die Offenheit und Transparenz hat mich sehr beeindruckt“, so die Gönnerin des Vereins, die in Uganda viele neue Erfahrungen sammelte. Schummer kann sich mittlerweile auf viele Sponsoren und Spender verlassen. Sie wird allerdings immer wieder gefragt, was mit den Spendengeldern genau passiert. Viele wollen mit verfolgen, wie sich durch ihren Obolus das Leben einer Frauengruppe verändert. Der organisatorische Aufwand für Berichte über Kleinstprojekte wäre allerdings zu hoch. Daher hat der Verein ein Projekt in Leben gerufen, das die Spender und die Unternehmerinnen zusammenbringen soll. „Freude statt Zinsen“ ist der griffige Titel des Projektes.

Spender ab 400 Euro können beim Verein Freunde Ugandas ein bestimmtes Projekt unterstützen. Der Kontakt zwischen dem Spender und dem Begünstigten wird hergestellt, wobei sich die begünstigten Jungunternehmerinnen in Uganda verpflichten, dem Sponsor alle zwei Monate über den Stand des Projektes zu berichten.

① **Info:** Nähere Infos gibt Ilse Schummer, Vorsitzende der Freunde Ugandas (Telefon 0 62 03 / 1 20 13).